

Verbundkatalog Kalliope

Rassek, Karl

Moosburg, 1947-01-20

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Moosburg, den 20. I. 47
Postfach 14

Herrn

Waldemar Bonsels,

Ambach.

Sehr geehrter Herr Bonsels!

Meine Freude war unbeschreiblich, als ich Ihre Karte vom 13. I. erhielt. Gern nehme ich dankend die Einladung an und möchte mich für Sonnabend den ersten Februar anmelden. Wenn Sie keine Zeit haben sollten ist es auch nicht schlimm, da ich mir dann Ambach ansehe, von dem ich mir so oft erzählen Hess. Mein Dienst erlaubt es mir, öfter abkömmlich zu sein. Sie brauchen mir nicht zu antworten, da ich Ihnen Ihre Zeit nicht stehlen will.

Vielleicht wissen Sie garnicht, wie viel große und stille Pecher haben, ja, in Breslau und Glogow; meine Hermetorten, hatten sich sogenannte Bonsels-Zyklus gefunden und sogar Dr. Kopp, von der Buchüberwachung des 3. Reiches in Breslau hat mal auf eine Frage von mir, warum man Ihnen

Ercheinungen Widerstand entgegenbringt, wo man doch die "Dreise Magia" sogar nationalistisch auswerten kann, - sein Bildraum ausgedrückt und dann mir Beispiele von Büchern gegeben, die trotz eines Kommentars von Frau Dr. Goebbels verboten werden mussten. - Aber das nur nebenbei.

Schade, daß die Forderung unser besten großen Dichter erst dann so recht zum Ausdruck kam, wenn sie es nicht mehr erleben. Soweit ich aber mir ein Bild von Ihnen machen konnte, legen Sie darauf den wenigsten Wert.

In Dinkelsbühl wurde mir von Bibliothekaren, die mir allgemein sich ganz gut auskennen, als etwas Ähnliches wie Ihre Bücher, Brinzing oder Carossa empfohlen. Dann sprach ich mal mit einem Freunde, der einen Bücher-schatz von 1600 Bänden und Gustav Krings, der 4500 Bücher hatte darüber und beide waren gleich meiner Meinung, daß es Ersatz oder etwas Vergleichbares nicht mehr gibt. Wie viel uns gerade Ihre Bücher gaben, kann ich nicht ausdrücken, denn sonst würde ich selbst Bücher schreiben. Ich habe eine leichte Auffassungs-^{Form}gabe und habe mir seitlang Stellen aus Büchern auswendig gekonnt, wie z. Teil den "Faust". Das ist der Beweis, wie sehr Sie zu uns aus der Seele gesprochen haben. - Wenn der Inhalt Ihrer Bücher nicht auf uns zugekommen wäre, dann hätten wir auch nie so viel herauskoken können.

Und doch waps ich, dass wir bei jedem Lesen
 etwas neues fanden und immer wieder finden
 werden. Und wieviel ist noch darin enthalten,
 dass kein Mensch als Sie selber uns zu-
 gänglich machen könnten. Wenn ich früher
 noch so bekannten Schriftsteller las, dann konnte
 man die Gedanken, die er irgendwo aufgegriffen
 hatte, sehr bald nachweisen, da ja bereits sehr viel
 schon einmal gesagt wurde. Bei Ihnen aber hatte
 man das Gefühl, dass das Problem, das Sie wälzten,
 auf eine völlig neue Art behandelt wurde.
 In der Indienfahrt sagten Sie: große Gedanken
 sind nie alt, genau so, wie sie nie ^{neu x)} jünger
 scheinen werden, ... und doch erschienen uns
 sogar alte Dingen wahrheiten, von Ihnen darge-
 stellt, als völlig neu oder nun erst recht wahr!

Ich musste im Jahre 33 aus politischen
 Gründen meine kranken Eltern verlassen und
 mich versteckt halten, was mir auch sehr gut
 gelang und gerade in diesen für mich schweren
 Zeiten haben mir Ihre Bücher mit nicht nur
 ausgefüllt sondern auch mich gestärkt wie kein
 zweites anderes Buch. Mir stand seinerzeit eine
 große Bibliothek von Kurt Pastenaci u. Pastor Rehkopf
 zur Verfügung und dennoch waren es immer
 wieder Ihre Bücher, die mich aller erschöpfen. Auch

x) (diese waren stets jung!)

Ihre Jugenderinnerungen, die Sie selbst nicht mehr
sahen (wie Reinhardt im Lythos anführt) waren
mir mehr, als die stärksten Bande der sogenannten
Handschlitten. -

Lied Sie mir böse, daß ich so viel geschrieben.
Ich wollte gern etwas zum Ausdrück bringen,
was man eigentlich gar nicht sagen kann.
Aber Sie haben die Tiere und die Pflanzen ver-
standen, Sie werden auch verstehen, was ich
sagen wollte. In mir drängen sich tausend
Gedanken auf, die ich gar nicht bezeichnen kann.
Ich weiß auch, daß ich Sie enttäuschen werde,
daß ich Ihnen gegenüber keine Worte finden werde.
Es ist mir ganz lieb gefallen, vor so vielen
in Versammlungen zu sprechen, bei Ihnen werde
ich gewiss stottern! -

Indem ich nun für Ihre freundlichen
Zeilen danke,

grüße ich in dankbarer Verkleidung,

Ihr ergebener

Karl Busch.